



# PROFIL

Informationen für die Mitarbeiter  
der Maxhütte Unterwellenborn GmbH

Jahrgang 2 - Nummer 2

25. Februar 1992

## Groß-ABM mit Beispielwirkung

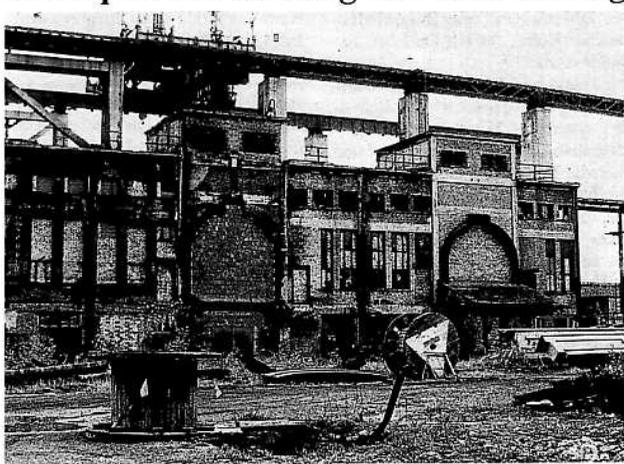
### Neues Konzept heißt ABM plus Fortbildung und Umschulung

Wie auch immer die Entscheidung über die Privatisierung des Kernbereiches der Maxhütte Unterwellenborn GmbH aussehen wird und wann sie erfolgt ist wird auf jeden Fall mit einem weiteren Personalabbau im Unternehmen verbunden sein. Bereiche aus der Maxhütte auszugliedern oder neue Firmen auf dem Maxhüttengelände anzusiedeln, wie es das Konzept zur Sanierung und Umstrukturierung vorsieht, sind ein Weg, auf Dauer neue Arbeitsplätze zu schaffen. Wie bereits in der letzten Ausgabe von "PROFIL" berichtet, wurden dabei Fortschritte erreicht und die Bemühungen sollen in dieser Richtung konsequent fortgesetzt werden. Dennoch werden nicht alle Mitarbeiter sofort in neugegründeten oder sich ansiedelnden Unternehmen einen neuen Arbeitsplatz finden können. Hinzu kommt, daß nicht nur in der Maxhütte ein Personalabbau stattfindet, sondern auch in anderen Großbetrieben. Dadurch verschärft sich die ohnehin schon komplizierte wirtschaftliche Lage in der Region weiter.

Unter diesem Gesichtspunkt haben Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung einen sehr hohen Stellenwert. Es spricht in jedem Fall für das Unternehmen Maxhütte, wenn es sich um derartige Maßnahmen bemüht. Ein neuer Weg soll nun mit einer Groß-ABM beschriftet werden, deren Besonderheit darin besteht, zusammen mit der ABM-Tätigkeit eine Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahme zu verbinden.

Träger dieser ABM ist das Unternehmen Maxhütte Unterwellenborn GmbH. Vorgesehen ist eine Laufzeit von einem Jahr.

Gegenstand der Maßnahme ist es, durch Abrisse und Geländeaufbereitung weitere Möglichkeiten zur industriellen und gewerblichen Neuansiedlung zu schaffen. Vorgesehen sind in diesem



Seit Jahren bereits stillgelegt, soll die ehemalige Rennanlage nun im Rahmen der Groß-ABM abgerissen und das Gelände saniert werden

Rahmen folgende Arbeiten:

- Abrisse und Geländeaufbereitung im Bereich Elektrostahlwerk,
- Abriß und Geländeaufbereitung des Erzlagerplatzes,
- Abrisse und Geländeaufbereitung im Bereich der ehemaligen Rennanlage,
- die Geländesanieung des gesamten Haldenbereiches und damit verbunden die Verbesserung der Umweltsituation,
- die Aufbereitung weiteren nicht mehr für Unternehmenszwecke nutzbaren Geländes.

Insgesamt sollen dadurch weitere **204.000 Quadratmeter** Industriegelände für industrielle und gewerbliche Nutzung gewonnen werden. Es handelt sich dabei vorwiegend um Flächen, die verkehrsmäßig über Straße und Schiene erschlossen sind und deren Versorgung mit Elektroenergie, Dampf und Wasser einschließlich Abwasser sowie Erdgas kostengünstig gewährleistet

werden kann.

Gleichzeitig sollen durch mit der ABM verbundene umfangreiche Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen für die in die ABM einbezogenen Teilnehmer Voraussetzungen geschaffen werden, um nach Abschluß dieser Maßnahme bessere Vermittlungschancen auf dem Arbeitsmarkt zu besitzen. Damit wird auch der Zielstellung der Bundesanstalt für Arbeit entsprochen, während der Durchführung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auch **Bildungsmaßnahmen mit Zukunftschancen** zu verwirklichen. Insofern hat die Maßnahme, bei der 50 % für ABM und 50 % für Fortbildung und Umschulung vorgesehen sind, im Arbeitsamtsbezirk wirklichen **Pilotcharakter**.

In dieser Groß-ABM sollen, so sieht es das Maßnahmekonzept vor, fast 400 Mitarbeiter erfaßt werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Groß-ABM mit Beispielcharakter...

(Fortsetzung von Seite 1)

Durch die Vergabe von Aufträgen im Rahmen der Sachkosten werden in 15 klein- und mittelständischen Unternehmen der Region 290 Arbeitsplätze geschaffen bzw. erhalten.

An dem mit 9,8 Millionen DM Gesamtkosten veranschlagten Projekt beteiligt sich das Land Thüringen mit 2 Millionen DM und unterstreicht damit die regionalpolitische Bedeutung der Maßnahme. Weitere 2,6 Millionen kommen als Personalkostenzuschuß aus Mitteln der Bundesanstalt für Arbeit. Auch die Treuhand beteiligt sich mit einem zinslosen Darlehen in Höhe von 1,5 Millionen DM sowie mit einer Bürgschaft in gleicher Höhe für ein Darlehen der Bundesanstalt.

Beginnend am 12. Februar wurden drei Tage lang in insgesamt 8 Veranstaltungen ehemalige Mitarbeiter der Maxhütte über das Projekt informiert und über die Bedeutung und Vorzüge einer Beteiligung an der ABM unterrichtet. Von Vorteil war, daß sowohl Vertreter des Arbeitsamtsbezirkes Jena, als auch Vertreter der Bildungseinrichtungen anwesend waren und in den anschließenden Gesprächen auf die vielfältigen Fragen detailliert Auskunft geben konnten.

Besonderes Interesse fanden die Ausführungen des stellv. Abschnittsleiters im Bezirksarbeitsamt Jena, Herrn Schumann, der die gegenwärtige Situation auf dem Arbeitsmarkt, speziell in den Landkreisen Saalfeld, Rudolstadt und Pößneck, schilderte. Seinen Worten zufolge stehen für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im gesamten Arbeitsamtsbezirk rund 250 Plätze im Monat zur Verfügung. Mit der geplanten Groß-ABM würden praktisch fast zwei Monatskontingente gebunden werden. Allein das unterstreicht die Bedeutung, die man diesem Projekt beimißt, da auch in Zukunft ABM-Mittel nicht unbegrenzt zur Verfügung stehen werden.

Gegenwärtig sind in den drei genannten Landkreisen 14.575 Arbeitslose registriert (Saalfeld: 4.578, Rudolstadt: 5.516, Pößneck: 4.681 zum Stand vom 1.1.1992), was einer Arbeitslosenrate von 17,7 % entspricht. Bei derzeit 85.000 Erwerbstätigen gibt es lediglich 260 offene Stellen.

Wie Schumann weiter ausführte, entsprach die Beschäftigungsstruktur der DDR in etwa der der Situation in den Altbundesländern um 1965. Die seither eingetretenen Veränderungen haben



**Nachdenklich und aufmerksam verfolgten die Teilnehmer an den Informationsveranstaltungen die Darlegungen zur Groß-ABM. Angebote sind genügend - auswählen und entscheiden muß jeder selbst.**

vor allem einen starken Zuwachs an Beschäftigung im Dienstleistungsbereich und im HiTech-Sektor gebracht, während sich in der Schwerindustrie und Landwirtschaft die Beschäftigtenzahlen immer mehr verringerten. Derzeit ist in den neuen Bundesländern vor allem das Baugewerbe im eindeutigen Aufwärtstrend und verzeichnet zweistellige Zuwachsraten, was allerdings beim moralischen und technischen Verschleißgrad der Bausubstanz der ehemaligen DDR nicht verwundern. Von den eingeladenen, gegenwärtig Beschäftigungslosen am aufmerksamsten verfolgt, wurden die Ausführenden des Leiters Arbeitswirtschaft der Maxhütte, Herrn Rieger, der anhand konkreter Beispiele die finanziellen Vorteile der Beteiligung an der Groß-ABM mit Fortbildung/Umschulung darlegte.

Die Tätigkeit in der ABM wird nach den gültigen Tarifen der Eisen- und Stahlindustrie entlohnt (zu anteilig 50 %), hinzu kommen ebenfalls 50% aus Fortbildungsmitteln und Umschulungsmitteln sowie bei den MUV - Berechtigten 100,-DM als Beihilfe zur Umschulung. (Die jeweils 50 % erklären sich aus der Teilung in ABM und Fortbildung/Umschulung. Ebenfalls halbiert ist die MUV-Beihilfe, die bei Vollzeitumschulung 200,-DM beträgt.)

Bei einem der dargestellten Fallbeispiele würde ein Arbeitsloser, der zuvor in der Lohngruppe 6 eingestuft war, verheiratet ist und ein Kind hat, lediglich etwa 872,-DM Arbeitslosengeld beziehen. Bei Beteiligung an der Kombination ABM/Fortbildung/Umschulung hätte er dagegen Bezüge in Höhe von etwa 1161,-DM für ein ganzes Jahr

lang. Das sind in etwa nur 50,-DM weniger als in der Tätigkeit vor seiner Entlassung! Ähnlich verhält es sich bei Angestellten. Wichtig und deshalb auch hervorzuheben ist, daß das Arbeitslosengeld nur für einen bestimmten Zeitraum (altersabhängig) gezahlt wird. Durch die ABM wird ein gewisser Zeitraum gespart und durch die Zahlung von Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung wieder neuer Anspruch geschaffen, falls der Fall eintreten sollte, nach Abschluß der ABM nicht oder nicht sofort in eine feste Beschäftigung vermittelt werden zu können.

Im Anschluß an diese Ausführungen hatten die Vertreter der verschiedenen Bildungseinrichtungen die Möglichkeit, ihre Angebote zur Fortbildung und Umschulung vorzustellen. Generell kann gesagt werden, daß alle angebotenen Bildungsmaßnahmen eine Option auf eine weiterführende Vollzeit-Umschulung besitzen und deshalb Interesse verdienen. Nicht verschwiegen wurde allerdings auch, daß die überwiegende Anzahl der Bildungsmaßnahmen und ABM-Tätigkeiten hauptsächlich für Männer vorgesehen sind und für Frauen nur ein sehr schmales Angebotsspektrum vorhanden ist.

Herr Fiebig, Leiter der Berufsbildung der Maxhütte stellte die Ausbildung zum **Metallarbeiterhelfer** und zum **Maschinenbediener** als Voraussetzung für die Umschulung in die entsprechenden Metallberufe vor. Besonders Interesse dürften die Angebote zu einer **kompletten schweißtechnischen Ausbildung** (Gas- und E-Schweißen in allen Prüfungen), die in allen Bundesländern (Fortsetzung auf Seite 4)

# Der Betriebsrat informiert !

## Aus der Arbeit der Ausschüsse unseres Betriebsrates

Unter dieser Überschrift berichtet der Betriebsrat in den kommenden Ausgaben über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit in den Ausschüssen sowie über aktuelle Fragen. Wir beginnen die Serie mit dem Personalausschuß des Betriebsrates.

Zu den Aufgaben des Personalausschusses gehört die Vorbereitung der Sitzungen des Betriebsrates zu vom Unternehmen vorgesehenen oder geplanten personellen Maßnahmen, wie Einstellungen, Versetzungen, Umgruppierungen oder Kündigungen sowie die Information des Betriebsrates über Abmahnungen von Arbeitnehmern, Personalentwicklung, Strukturänderungen und Ähnliches. Dabei sind die entsprechenden gesetzlichen Regelungen des Betriebsverfassungsgesetzes (BetrVG), Festlegungen von Betriebsvereinbarungen und zu anderen Übereinkünften zwischen Betriebsrat und Geschäftsführung der Maxhütte Unterwellenborn GmbH zu beachten und deren Durchsetzung zu sichern.

Aus den vorgenannten Aufgabengebieten ist in unserer bewegten Zeit eine gewaltige Arbeitsfülle zu erkennen. Nach dem am 24. April 1991 abgeschlossenen Interessenausgleich betrug der Personalstand des Unternehmens ohne die Zweigniederlassungen Schmiedefeld und Wünschendorf am 20. Februar 1991 noch 4401 Arbeitnehmer. Am 1. Januar 1992 ging die vergleichbare Personalstärke auf 2706 Arbeitnehmer zurück. Im Zeitraum vom 31. Dezember 1990 bis zum 1. Januar 1992, also innerhalb des letzten Jahres, hat sich die Zahl der Arbeitnehmer im Stammbetrieb um 1791 Arbeitnehmer und in der Maxhütte Unterwellenborn GmbH insgesamt um 2101 Arbeitnehmer verringert.

Bis auf Ausnahmen wurden mit den Arbeitnehmern, die von Kündigung bedroht waren, die zwischen Geschäftsführung und Betriebsrat vereinbarten Informationsgespräche insbesondere zur Klärung der sozialen Lage der Betroffenen geführt. Dies betrifft zusätzlich zu den oben genannten ausgeschiedenen Arbeitnehmern des Stammbetriebes weitere Arbeitnehmer, deren Struktureinheit bis zum 1. Januar 1992 ausgegliedert werden sollte. Die Kenntnis der sozialen Situation der vom Un-



Der Betriebsrat bei seiner regelmäßig Donnerstag stattfindenden Betriebsratsitzung - hier ausnahmsweise einmal im Statungshaus, ansonsten immer im Zimmer 56 des Verwaltungsgebäudes.

ternehmen zur Kündigung vorgesehenen Arbeitnehmer war eine große Hilfe für den Betriebsrat bei der Durchführung des Anhörungsverfahrens nach § 102 BetrVG. In vielen Fällen konnte sozial schwächeren Arbeitnehmern in der Form geholfen werden, daß die beabsichtigte Kündigung nicht erfolgte. Die im Jahr 1991 durchgeführten Anhörungsverfahren bei beabsichtigten ordentlichen Kündigungen nach § 102 BetrVG wurden durch den Betriebsrat gründlich vorbereitet, wobei alle Betriebsratsmitglieder in die Vorbereitung der Stellungnahme einbezogen wurden.

Bei über einem Drittel aller beabsichtigten Kündigungen hat der Betriebsrat Widerspruch geübt, weil aus seiner Sicht entweder die Sozialauswahl zu bemängeln, die Personalunterlagen zur Anhörung nicht sachlich richtig waren oder Arbeitnehmern mit Kündigungsschutz die Kündigung ausgesprochen werden sollte.

Keinen Widerspruch gegen eine Kündigung hat der Betriebsrat hingegen bei Arbeitnehmern über 55 Jahren geübt, da hierfür die Festlegungen aus der Betriebsvereinbarung zum Sozialplan vom 6. Mai 1991 verbindlich waren. Im Jahre 1991 wurde der Betriebsrat von der Personalwirtschaft über 114 beabsichtigte Einstellungen unterrichtet, darunter 1 befristete Einstellung. Der Betriebsrat hat in 111 Fällen seine Zustimmung erteilt. Bei den Einstel-

lungen handelte es sich in 85 Fällen um eine Wiederaufnahme der Tätigkeit nach dem Wehr- bzw. Zivildienst oder nach dem § 246 AGB/Erziehungsurlaub, wo die gesetzliche Pflicht zur Wiedereinstellung (Reaktivierung des Arbeitsverhältnisses) bestand.

Einstellungen von externen Bewerbern sind nur in den Fällen erfolgt, wo Stellen zu besetzen waren, für die sich nach internen Stellenausschreibungen keine oder nicht ausreichend Maxhüttenangehörige beworben hatten (Betriebsärztlicher Dienst, Küchenleiter). Außerdem wurden Lehrlinge der Maxhütte nach Abschluß der Facharbeiterausbildung übernommen.

Im Jahre 1991 hatte der Betriebsrat Stellung zu mehreren hundert Versetzungen von Arbeitnehmern zu beziehen, wobei durch den Betriebsrat bei Vorhandensein mehrerer Bewerber für eine Stelle nur die Sozialauswahl zu prüfen war. Die Verfahrensweise bei Versetzungen ist in der Betriebsvereinbarung 5/90 eindeutig geregelt. Die Mehrzahl der Versetzungen erfolgte nach internen Stellenausschreibungen, wobei insbesondere im 1. Halbjahr des vergangenen Jahres zu bemerken war, daß sich für viele ausgeschriebene Stellen nur jeweils ein Arbeitnehmer beworben hatte, so daß eine Sozialauswahl auch nicht zu treffen war. Im 2. Halbjahr, insbesondere ab November 1991 wurde verstärkt Ge-

(Weiter Seite 4)

brauch von den Ausnahmeregelungen der Betriebsvereinbarung 5/90 einschließlich der Ergänzungen gemacht. Diese Regelungen gestatten, von internen Stellenausschreibungen abzugehen, wenn zum Beispiel Aufgabengebiete ohne inhaltliche Änderungen anderen Struktureinheiten zugeordnet werden, sich nur Stellenbezeichnungen ändern oder wenn Arbeitnehmer mit Kündigungsschutz eingesetzt werden sollen.

1991 wurden durch das Unternehmen 15 außerordentliche Kündigungen wegen wiederholter Verletzung arbeitsvertraglicher Pflichten ausgesprochen. Dem Betriebsrat obliegt hierbei besonders die Prüfung der rechtlichen Situation (Fristeneinhaltung). Der Betriebsrat mußte der außerordentlichen Kündigung in mehreren Fällen widersprechen - obwohl eindeutige und mehrmalige Pflichtverletzungen seitens der Arbeitnehmer vorlagen - weil die Fristen für eine außerordentliche Kündigung in den konkreten Fällen überschritten wurden.

Der nur in Schwerpunkten dargestellte Aufgabenumfang des Personalausschusses konnte allein durch dessen Mitglieder nicht bewilligt werden.

## Groß-ABM...

(Fortsetzung von Seite 2)

ländern anerkannt ist und zum **Elektronikschrott-Recycling** (Recycling und Entsorgung) finden. Für den 2. Mai wird desweiteren ein Umschulungslehrgang zum **Industriemechaniker** vorbereitet.

Das **Bildungszentrum Saalfeld/Unterwellenborn** bietet mehrere Grundkurse aus dem Baubereich an. Da die Kurse

**Straßenbau**  
**Kranführer**  
**Gerüstbau**  
**Tiefbau**  
**Straßenbaumaschinen**  
**Trockenbau**

im einzelnen nicht ausreichen, um die geforderte 50%ige Umschulungszeit auszufüllen, sind Kombinationen der Kurse miteinander vorgesehen, die nach Abschluß der Bildungsmaßnahme beste Einstiegsmöglichkeiten im Baugewerbe offerieren.

Das **Technologiezentrum Schwarz** ist Bildungszentrum der Handwerkskammer Gera und bietet Umschulungsmöglichkeiten in den Bereichen **Metall / Elektro / Elektronik, Chemie** und **kaufmännische Berufe** an.

Für das ABM-Projekt sind folgende Angebote vorhanden:

Deshalb wurde der Personalausschuß - insbesondere bei den Informationsgesprächen - durch andere Betriebsratsmitglieder unterstützt, wofür wir uns auch hier bedanken möchten.

Im Laufe des Jahres 1991 nahm die Sprechstundentätigkeit des Betriebsrats sehr stark zu. Hier ist ein direkter Zusammenhang zu den Personalanpassungsmaßnahmen und den daraus resultierenden beabsichtigten Kündigungen zu sehen. Eine weitere Ursache ist meines Erachtens nach darin begründet, daß ein Teil der Belegschaft sich mit seinen Problemen direkt an den Betriebsrat gewandt hat, weil man eine direkte Auseinandersetzung mit dem Vorgesetzten ungehen wollte, zu diesem nicht das erforderliche Vertrauen hatte oder aber größere Erfolgchancen für die Regelung der Probleme über den Betriebsrat gesehen hat. Letztgenannter Fakt ist zwar für den Betriebsrat erfreulich, wir mußten aber wiederholt darauf hinweisen, daß der erste Weg in der Regel zum Vorgesetzten sein sollte (§ 84 BetrVG).

Die Zusammenarbeit des Betriebsrats mit der Personalwirtschaft hat sich im Laufe des vergangenen Jahres weiter verbessert, nachdem die beiderseits

- **Speicherprogrammierbare Steuerung (SPS)/ Elektronik** mit zwei Fachkraftabschlüssen,

- **Steuerungstechnik** mit drei Fachkraftabschlüssen (CNC, Hydraulik, Pneumatik),

- **Umschulung zum Gas- und Wasserinstallateur** (auch für Frauen geeignet), wobei nach Abschluß der ABM-Zeit der Einstieg in die Vollzeitumschulung mit Gesellenabschluß vorgesehen ist,

- **Ver- und Entsorger** (Facharbeiterabschluß, auch für Frauen geeignet) - ein Beruf, in dem bundesweit derzeit nur zu 25 % ausgebildet wird und deshalb großer Bedarf besteht.

Die **Urania - Sabel GmbH** bietet zum 2. Mai eine Ausbildung in der **Kaufmännischen Übungsfirma** in Saalfeld an, wo mehrere Bereiche durchlaufen werden und auch eine EDV-Ausbildung integriert ist. Die Maßnahme schließt mit einem Zertifikat der Ausbildungsstätte ab. Desweiteren im Angebot ist eine **Meister-Anpassungsausbildung**, die die Möglichkeit zum Ablegen der Meisterprüfungen Teil III und IV bietet sowie die Umschulung zur **Lager- und Dispositionsfachkraft mit IHK-Abschluß**.

Die **Akademie für Informatik**, in deren Räumen auch die Informationsveranstaltungen stattfanden, bietet ebenfalls Grundkurse in verschiedenen

vorhandenen Rechtsunsicherheiten abgebaut und Erfahrungen mit der neuen Gesetzgebung gesammelt wurden. Viele Einzelprobleme von Arbeitnehmern konnten so schnell und unbürokratisch geregelt werden. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Personalwirtschaft und Betriebsrat bedeutet aber keinesfalls einen Zwang zur Übereinstimmung, denn jede Seite hat andere Interessen zu vertreten: Die des Arbeitgebers oder die des Arbeitnehmers. Deshalb gab es in vielen Fällen auch die erforderlichen Auseinandersetzungen.

Zum Ende des IV. Quartals 1991 begannen die Schiedsstellenverfahren zu Kündigungsschutzklagen. Der Betriebsrat nahm an allen Verfahren teil und wurde von der Schiedsstelle zur Sache - insbesondere zu den Beschlüssen des Betriebsrats - gehört. Der Betriebsrat ist aber selbst nicht Prozeßpartei!

Der Personalausschuß des Betriebsrates möchte sich bei allen Arbeitnehmern der Maxhütte Untereisenborn GmbH für die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Jahre 1991 bedanken.

**Günter Busch**

Sprecher des Personalausschusses

**Baugewerken** an, die dann in einer anschließenden Vollzeitmaßnahme weiterqualifiziert werden können. So unter anderem im Gas-, Wasser- und Sanitärbereich, der Elektroinstallation sowie als Heizungs- und Lüftungsbauer. Speziell für Frauen ist der Lehrgang **Gastronomische HelferIn** vorgesehen, der Qualifizierungen in den Berufen Köchin, Serviererin, Hauswirtschaftliche HelferIn und in verschiedenen Sozialberufen ermöglicht.

Wenn die Groß-ABM am 2. März beginnt, wird für viele daran Beteiligte die Möglichkeit eröffnet, nicht nur für ein Jahr beschäftigt zu sein und finanziell besser da zu stehen, sondern vor allem durch das Fortbildungs- und Umschulungsangebot die Grundlage für das weitere Berufsleben zu schaffen. Dieses Angebot sollte deshalb unbedingt wahrgenommen werden.

Das Pilotprojekt soll ein Beispiel für andere Regionen geben, wo ähnlich komplizierte Arbeitsmarktstrukturen vorhanden sind. Darüberhinaus soll es auch mittels Videodokumentation in entsprechender Vertonung für die ehemaligen RGW-Staaten (z.B. CSFR, Ungarn, Polen oder Staaten der GSU) Anregungen für Möglichkeiten zur Verbesserung der Lage auf den dortigen Arbeitsmärkten und zur Verminderung der teilweise bereits sehr hohen Arbeitslosigkeit vermitteln.

# Nach fast 10 Jahren nun endlich doch Markterfolg für unser KOSTE-Verfahren !

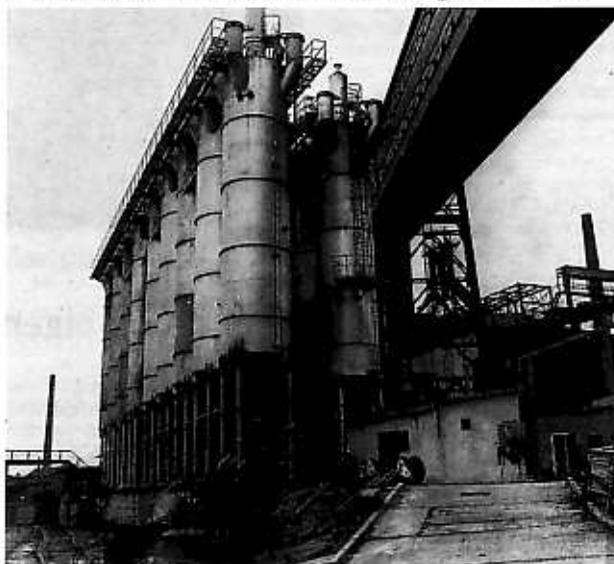
## Lizenzverkauf an chinesisches Stahlunternehmen - Inder zeigen Interesse

Die Ölkrise der 70er Jahre führte auch in Unterwellenborn zu Überlegungen, wie man teures Heizöl durch Verwendung von Kohlenstaub als Zusatzbrennstoff im Hochofenprozess einsparen könnte. 1979 begannen in der Maxhütte erste Forschungsarbeiten unter der Leitung von Dr. Ing. Klaus Scheidig zu dem Verfahren, das später unter dem Namen KOSTE (Kohlenstaub-Einblas-Verfahren) bekannt und gemeinsam mit dem Brennstoffinstitut Freiberg, heute "Noell DBI GmbH", entwickelt wurde. Die entscheidenden Impulse zur Anwendung von Kohlenstaub anstelle von Heizöl kamen aus der Forschungsabteilung der Maxhütte. Mit der Entwicklung des KOSTE-Verfahrens wurden folgende Effekte angestrebt: Die gezielte Beeinflussung der Formgastemperatur und der teilweise Ersatz von Koks durch die Nutzung eines billigen und in großem Umfang zur Verfügung stehenden Rohstoffes. All diese Gründe, die in diesem Beitrag selbsterklärend nur angedeutet werden können, führten in den Jahren von 1979 bis 1983 zur Entwicklung, Erprobung und Produktionseinführung des Verfahrens, bei dem mehrere Patente angemeldet werden konnten und dessen Lizenzen sich die Maxhütte und das Freiburger Institut teilen.

Die erste Anlage zum Kohlenstaubeinblasen konnte im Februar 1983 am Hochofen II der Maxhütte Unterwellenborn in Betrieb genommen werden. Aufgrund der in kurzer Zeit erreichten hohen Zuverlässigkeit und günstigen Betriebsergebnissen wurde die zweite Anlage in der Maxhütte bereits im April 1985 angefahren.

Mit dem Einsatz des Kohlenstaubeinblasens im Hochofenbetrieb lag man auch international voll im Trend. Während heute weltweit fast 100 Hochofen mit Kohlenstaubeinsatz arbeiten, war unser Hochofen II im Jahre 1983 der erste Hochofen in Europa, der im Dauerbetrieb auf dieses Verfahren umgestellt wurde. Die Verfahrenstechniker in Unterwellenborn hofften also nicht unbegründet auf internationale Anerkennung ihrer Technologie und damit verbundene Lizenzverkäufe. Das diese Hoffnungen sich fast ein Jahrzehnt lang nicht erfüllten, hatte mehrere Ursachen.

Da war zum einen die starke Konkurrenz auf dem Markt, vor allem durch



Die Siloanlage für den Kohlenstaub ist sichtbares äußeres Zeichen für das in Unterwellenborn entwickelte KOSTE-Verfahren. (Foto: Archiv TE)

Wettbewerber aus der Bundesrepublik, und zum anderen die gängige Praxis in der DDR-Außenhandelspolitik, mit dem Lizenzverkauf unbedingt auch den Anlagenbau durch eine DDR-Firma zu verbinden. Die Lieferbereitschaft und die "Kundenfreundlichkeit" dieser Firmen sind uns noch in bester Erinnerung...

In den RGW-Staaten Osteuropas bestand ebenfalls Interesse, dem aber finanztechnische Probleme der Staatshandelsländer gegenüberstanden und keine Lizenzverkäufe zuließen.

Womit niemand mehr gerechnet hatte, trat schließlich im Januar 1991 ein: Aus China kam eine zweite Anfrage zum Kauf der KOSTE-Lizenz. Erste Verhandlungen wurden mit dem Hüttenwerk Shijazhuang (Provinz Hebei) bereits im Februar vergangenen Jahres geführt. Konkret ging es dabei um die Ausrüstung von zwei Hochofen mit einer KOSTE-Anlage. Die Hochofen haben eine Leistung von 350 bzw. 600 Tagerstonnen und sind mit 8 bzw. 12 Blasformen ausgestattet. Die Verhandlungen mit dem Hüttenwerk und der Firma CISRI (Central Iron & Steel Research Institute) auf chinesischer Seite und der Maxhütte sowie der

Noell DBI GmbH konnten am 25. September 1991 in Unterwellenborn zum Abschluß eines Vertrages über die Lizenzvergabe geführt werden.

Der Vertrag mit einem Umfang von 250.000 US-Dollar beinhaltet die reine Lizenzvergabe ohne den Anlagenbau. Durch die Maxhütte wurden die technologischen Unterlagen übergeben und zur Zeit ist man im Hüttenwerk Shijazhuang in der Realisierungsphase. Der Vertrag sieht vor, daß das chinesische Fachpersonal im Frühjahr diesen Jahres am Hochofen II der Maxhütte geschult wird. Die Ausbildung und Schulung der chinesischen Hochofener für das Kohlenstaubeinblasverfahren übernimmt die Firma ESCH GmbH als Nachfolger des Bereiches Technische Entwicklung. Die Inbetriebnahme der KOSTE-Anlage in China ist dann für Januar 1993 (16 Monate nach Vertragsabschluß) vorgesehen.

"Hier in der Maxhütte hat eigentlich niemand mehr so recht daran geglaubt, daß wir mit KOSTE noch einmal auf den Markt kommen könnten", sagte zu diesem Thema Reinhard Mösch vom Bereich Technische Entwicklung, der an der Entwicklung des KOSTE- (Weiter auf Seite 6)

Verfahrens von Anfang an mitgearbeitet hat und wie viele der Mitarbeiter an diesem Projekt nach langen Jahren den Lohn der damaligen Arbeit nachendlich genießen kann. "Die damalige, frühzeitige Marktarbeit zahlt sich nun aus, denn auch aus Indien gibt es eine Anfrage zu KOSTE, möglicherweise sogar Interesse am Kauf der Ausrüstung am Ofen 1, die deshalb nicht verschrottet werden soll."

Über die Ausgliederung des Bereiches Technische Entwicklung und die Neugründung als selbständige Firma "ESCH GmbH" bringt PROFIL einen besonderen Beitrag in seiner nächsten Ausgabe im März.



Diese nur ca. 1 cm starke Leitung (Pfeil) führt den Kohlenstaub in die Blasformen des Hochofens ein.

## Seit Monaten erfolgreich im eigenen Unternehmen

Einen Breitterschuppen kann sich wohl fast jeder, der handwerklich begabt ist, selbst zusammennageln. Die Projektierung von Gebäuden oder Industrieanlagen überläßt man aber wohl besser den Spezialisten, die ihren Beruf von der Pike auf gelernt haben und zu denen man aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung auch Vertrauen haben kann. Über Auftragsmangel können sich die beiden Geschäftsführer der "PROJECT Ingenieurbüro GmbH i.G.", Dipl. Ing. Gerhard Pautzke und Dipl. Ing. Stefan Rusenkranz, wahrlich nicht beklagen, denn das Geschäft in diesem 22. Oktober vergangenen Jahres gegründeten Unternehmen läuft nach eigenen Aussagen sehr gut.

In einem "Management buy out" haben die ehemaligen Mitarbeiter des Bereiches Projektierung ihr eigenes Unternehmen geschaffen, das im 3. Stock des Wepro-Gebäudes seine Geschäftsräume eingerichtet hat und jetzt 17 Ingenieuren und Teilkonstruktoren einen Neuanfang an neugeschaffenen Arbeitsplätzen bietet.

Von der Bauwirtschaft spricht man gern als dem Barometer der Konjunktur. Vordem ersten Spätsommer jedoch sieht die Planung, und da das Baugeschäft immer eine Sache vieler Fachdisziplinen ist, sind diese im Project-Ingenieurbüro auch alle unter einem Dach zusammengefaßt.

Als Planungsbüro für das Umschalungs- und Fortbildungszentrum Saalfeld / Unterwellenborn sowie im Straßen- und Erwärmerbau bietet das Unternehmen seine Leistungen für Gebäudeplanung, Tragwerksplanung, für die Planung bei technischen Ausrüstungen, aber auch bei der Planung von Industrieanlagen und für die Erarbeitung

von Demontagetechnologien an.

Von den 23 bisher bearbeiteten bzw. gegenwärtig in Arbeit befindlichen Objekten haben 13 Planungsvorhaben die Verbesserung der Infrastruktur zum Inhalt, 5 Projekte beinhalten Demontagetechnologien und bei 4 Planungsvorhaben handelt es sich um Wohn- bzw. Gewerbegebäude, die von PROJECT im Komplex bearbeitet werden.

Am 12. Februar hatte das junge Unternehmen Geschäftspartner und potentielle Bauherren zu einer kleinen Feier anlässlich der Einweihung in die neu eingerichteten Geschäftsräume eingeladen. Saalfelder Landrat Jürgen Pfeiffer und der Geschäftsführer der Maschäte, Dr. Ing. Klaus Scheidig, beglückwünschten die Geschäftsführer und Mitarbeiter des Unternehmens und

wünschten ihnen viel Erfolg.

Die Gäste hatten die Möglichkeit, sich in den Arbeitsräumen der PROJECT-Mitarbeiter umzusehen und konnten sich an Hand der ausgelegten Bau- und Projektierungsunterlagen ein Bild von der Leistungsfähigkeit und Professionalität des Ingenieurbüros machen.

Wer das Wepro-Gebäude kennt, wird übrigens im 3. Stockwerk nicht nur von der modernen Einrichtung begeistert sein. An den Wänden des Flures hängen Bilder und Grafiken zum Thema "Natur- und Menschengerichtetes Bauen", die zum überwiegenden Teil von der Rudolfstädter Kunstzeichnerin Johanna Fischer zur Verfügung gestellt wurden. Die Zusammenstellung und Präsentation der Ausstellung übernahm Frau Astrid Pautzke.



Einen der vielen Blumensträuße aus Anlaß des Einzuges in die neuen Geschäftsräume überbrachte der Saalfelder Landrat Jürgen Pfeiffer.

# Bösartig: Michelangelo, Slayer & Co.

Ein Alptraum: Man schaltet den Computer ein und es geschieht nichts! Der Bildschirm bleibt dunkel und trotz verzweifelter Versuche, Programme zu starten, schweigt der Rechner hartnäckig. Die Ursache ist im günstigsten Falle ein Ausfall des Netzteils - im ungünstigsten ein **Computervirus**. Dann allerdings kommt wahrscheinlich jede Hilfe zu spät...

Computerviren sind Programme, die eigens für den Zweck geschrieben wurden, die Arbeit am Computer zu stören oder unmöglich zu machen. Über die Beweggründe der Virenprogrammierer gibt es viele Theorien: Geltungssucht, Genialitätsnachweis, Racheakte und, und, und. Was es auch immer ist, kriminell ist es in jedem Fall, denn durch den Virus wird der Computer verseucht und Programme oder Dateien in vielen Fällen zerstört. Weltweit gehen die Schäden durch Virusprogramme bereits in die Milliarden und eine ganze Armada von Spezialisten ist nur damit beschäftigt, Programme zum Aufspüren (Scannen) und Vernichten zu entwickeln. Es geht bereits soweit, daß Universitäten Lehrstühle zu diesem Sondergebiet der Informatik einrichten. Alles in allem eine Vergewdung wertvoller wirtschaftlicher und finanzieller Ressourcen. Gelangt ein Virus in den Computer, hängt er sich an Programme an oder nistet sich in Dateien (z.B. in .EXE oder .COM-Dateien) ein. Die Folge ist, daß Programme nicht mehr gestartet werden können (sogen. Bootblockerviren), abstürzen oder Dateien und Programme löschen. Vergleichsweise harmlose Viren, wie "Meltdown", "Snowball" oder "Herbstlaub" lassen den Bildschirm "schmelzen", Buchstaben purzeln aus den Zeilen und sammeln sich am Bildschirmrand oder huschen wirr über den Schirm. Derartige Viren lassen sich relativ leicht erkennen und beseitigen. Aber es gibt auch die bössartigen Varianten, die direkten Schaden am Betriebssystem oder auf der Festplatte anrichten. Diese Viren stehlen Rechnerzeit, wie zum Beispiel der "Slayer", bei dem sich die Operationszeiten im Rechner durch Zeitschleifen immer mehr verzögern und so von Operation zu Operation aus Nanosekunden schließlich Stunden oder Tage werden lassen. Was das bei der Steuerung von industriellen Prozessen oder beim Datenaustausch in Netzwerken bedeutet, läßt sich unschwer ausmalen.

Wie die natürlichen Viren, die beim Menschen zum Beispiel Grippe auslösen, haben auch manche Computerviren Inkubationszeiten. Das heißt, nachdem sich der Virus eingemistet hat, wartet er eine gewisse Zeit, ehe er aktiv wird. Bei manchen Viren geschieht das durch ein Codewort, bei anderen durch einen bestimmten, vorher programmierten, Termin. So läßt der "Israel-Virus" (auch unter anderen Namen bekannt), regelmäßig an einem Freitag, der ein dreizehnter im Kalender ist, weltweit die Computer abstürzen. Andere Viren modifizieren sich nach einer gewissen Zeit selbständig und werden bössartiger. Man geht davon aus, daß gegenwärtig etwa 1000 Viren für IBM- und kompatible PCs in Umlauf sind und pro Woche 15 bis 20 neue dazu kommen. Mit großer Sorge erwartet man in der Computerwelt nun den **6. März** und mit ihm den "**Michelangelo-Virus**", einem Programm bössartiger Sorte.

Seinen Namen hat er von dem italienischen Bildhauer, Maler, Architekten und Dichter **Michelangelo Buonarroti**, der von 1475 bis 1564 lebte, unter anderem die Deckengemälde in der Sixtinischen Kapelle und die David-Plastik schuf, und dessen Geburtstag eben jener 6. März ist. Nachgerade ein Hohn auf den genialen Renaissancekünstler, ein derart destruktives Virusprogramm mit seinem Namen zu versehen!

"Michelangelo" hat nämlich die äüßerst unangenehme Wirkung, beim Einschalten des Rechners **sofort die Festplatte zu löschen!** Bei eingeschalteten und in Dauerbetrieb befindlichen Rechnern, zum Beispiel in Netzen, kann diese Wirkung dann genau um 0.00 Uhr am 6. März eintreten. Allerdings sind bereits Modifikationen bekannt geworden, die einen "Zeitzünder" in sich tragen. Es kann also genauso gut möglich sein, daß der Virus vor oder nach dem "offiziellen" Datum aktiviert wird.

Wie dazu der Leiter des Bereiches D, **Dr. Wendler**, mitteilte, sind im Kreis Saalfeld bereits mehrere mit dem Virus infizierte Programme entdeckt worden. Bei der heutzutage hohen Dichte des Datenaustausches kann es also durchaus möglich sein, daß "Michelangelo" sich auch in einem Computer in der Maxhütte eingemistet hat und auf den 6. März wartet, um dann sein zerstörerisches Werk zu beginnen.

Vireninfektionen können durch den einfachen Datenaustausch per Diskette geschehen und so mancher, der arglos

eine Textdatei oder ein Spielprogramm auf der Magnetscheibe in sein Diskettenlaufwerk schob, hatte damit bereits seinen Rechner "tödlich" infiziert.

In der Maxhütte sind gegenwärtig über 150 Rechner in Betrieb. Es sind sowohl Einzelsysteme als auch Bürosysteme und Netze. Der Schutz dieser wichtigen Arbeitsgeräte und der in ihnen gespeicherten Programme und Daten ist also von eminenter Bedeutung. Dr. Wendler warnte in dem Gespräch davor, sich selbst per Scannerprogramm auf die Virusuche zu begeben und beim Fündigwerden mit einem Killerprogramm die Viren zu entfernen. Man kann diese Methode, wenn sie von Laien angewandt wird, durchaus mit dem Entschärfen einer Bombe vergleichen: Es kann vielleicht gutgehen, muß aber nicht! Scannerprogramme müssen, wenn sie wirkungsvoll sein sollen, immer in der neuesten Version bereitstehen ebenso wie die Killerprogramme. Hinzu kommt, daß bestimmte Viren erst durch das Scannen aktiviert werden...

**Virenbekämpfung ist Sache von Spezialisten!** Wer begründeten Verdacht hat, daß in dieser Hinsicht mit seinem Rechner etwas nicht stimmt, sollte also den Bereich D verständigen und sich an die kompetenten Mitarbeiter wenden, die sich dann des Problems annehmen. Speziell für den 6. März wird es eine gesonderte Anweisung geben und die Anti-Virus-Truppe (Ghost-Busters läßt grüßen!) unter Leitung von Dr. Lummermeier ist auf diesen Termin vorbereitet.

Wo es nicht unbedingt nötig ist, am 6.3. (einem Freitag) den Rechner einzuschalten, sollte darauf verzichtet werden, oder wenigstens die interne Uhr des Rechners dort wo es möglich ist, auf ein anderes Datum nach dem 6. März eingestellt werden, empfiehlt Dr. Wendler und macht zusätzlich ein Angebot: Wer auf seinem privaten Rechner zu Hause Probleme hat, die auf einen Virus hindeuten, kann sich an ihn oder an Dr. Lummermeier wenden. "Besser wir helfen hier, als daß uns später Viren auf unsere Rechner im Unternehmen eingeschleppt werden."

Hier noch die Telefonnummern für den Fall der Fälle:

Dr. Wendler, 4420  
Dr. Lummermeier, 4668

# Aktive Rot Kreuz-Gemeinschaft Unterwellenborn

Jahreshauptversammlung fand am 13. Februar statt

Zur Jahreshauptversammlung der Rot Kreuz-Gemeinschaft Unterwellenborn konnte der Vorsitzende, **Amtsarzt Dr. Pohnert**, eine große Anzahl Mitglieder begrüßen, die bereits seit Jahren aktiv im DRK tätig sind.

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1991 wurde von der Geschäftsführerin, **Frau Kniffka**, verlesen. Wie sie darin ausführte, gab es nach der Wende 1989 eine Umorganisation und die Neugründung der DRK-Gemeinschaft Unterwellenborn im September 1990. Die Gemeinschaft, die aus dem Sanitäts- und Rettungszug der Maxhütte hervorgegangen ist, hat ihren Tätigkeitsbereich in den Gemeinden Unterwellenborn und Kamsdorf, woher auch die überwiegende Anzahl der Mitglieder kommt. Erfreulich ist, so schätzte Frau Kniffka ein, daß vor allem eine Reihe älterer Mitglieder, die nicht mehr berufstätig sind, der Gemeinschaft treu geblieben sind.

Hauptaufgabe des DRK ist die erste Hilfe und die Ausbildung der Ersthelfer. 1991 wurden 69 Personen dazu ausgebildet und weitere 74 nahmen an der entsprechenden Weiterbildung teil. In Zusammenarbeit mit dem Feuerwehrverein Unterwellenborn wurden Veranstaltungen abgesichert und die Rot Kreuz-Gemeinschaft Unterwellenborn nahm an gemeinsamen Veranstaltungen mit dem DRK in Saalfeld und Kronach teil.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß durch die Unterwellenborner im vergangenen Jahr **215 Blutspenden** organisiert wurden!

Probleme gibt es natürlich auch, vor allem finanzielle. Die Maxhütte Unterwellenborn GmbH unterstützt die Gemeinschaft zwar noch, aber gegenwärtig befinden sich in der Kasse noch nicht einmal zwanzig Mark. Spenden sind also jederzeit willkommen und Frau Kniffka versicherte, daß diese ausschließlich für die DRK-Arbeit verwendet werden. Große Sorgen hat man auch hinsichtlich der Unterbringung der Ausrüstung und Geräte für den Fall, daß nach der bevorstehenden Privatisierung der Maxhütte die derzeit genutzten Räume gekündigt werden. Am 23. Mai wird sich die Gemeinschaft an einer von der Ärzteversicherung organisierten "Aktion Sorgenkind" beteiligen.

# Nachtrag: Zur Gleichstellung von Hoch- und Fachschulabschlüssen . . .

Als Nachtrag zu unserem Beitrag in der Januar Ausgabe (...über den Beschluß der Kultusministerkonferenz über die Feststellung der Gleichwertigkeit von Bildungsabschlüssen) hier die Aufstellung der notwendigen Formulare, die bei einem Antrag auf Nachdiplomierung für Bildungsabschlüsse, die an einer Bildungseinrichtung auf dem Gebiet des Landes Thüringen erworben wurden, einzureichen sind.

## Für Fachschulabsolventen:

1. Formloser Antrag
2. Amtlich beglaubigte Kopien oder Abschriften des Fachschulabschlußzeugnisses und Verleihungsurkunde
3. Facharbeiterbrief (einfache Kopie)
4. Schulabschlußzeugnis (einf. Kopie)
5. Tabellarischer Tätigkeitsnachweis (eigenhändig unterschrieben)
6. Kopien der Arbeitsverträge oder Kopien aus dem Sozialversicherungsausweis (vom Personalbüro oder Geschäftsführer bestätigte Kopien)
7. Nachweis bei Namensänderung (Kopie der Eheurkunde)

## Für Hochingenieure / Diplomingenieure :

1. Formloser Antrag
2. Amtlich beglaubigte Kopien oder Abschriften des Abschlußzeugnisses

und der Verleihungsurkunde/Diplomurkunde

Die Anträge sind an das entsprechende Ministerium/Senatsverwaltung zu richten, in dem die Bildungseinrichtung lag. Abschließend die Anschriften der Ministerien der neuen Länder:

## Berlin

Senatsverwaltung für Wissenschaft und Forschung  
Bredtschneiderstraße 5 - 8  
W - 1000 Berlin 19

## Brandenburg

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur  
Friedrich-Ebert-Straße 4  
O - 1560 Potsdam

## Mecklenburg - Vorpommern

Kultusministerium  
Werderstraße 124  
O - 2750 Schwerin

## Sachsen

Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst  
Archivstraße 1  
O - 8060 Dresden

## Sachsen - Anhalt

Ministerium für Wissenschaft und Forschung  
Breiter Weg 31  
O - 3010 Magdeburg

## Thüringen

Ministerium für Wissenschaft und Kunst  
Werner-Seelenbinder-Straße 1  
O - 5071 Erfurt



Die Qual der Wahl hatten die drei Gewinner unseres Preisrätsels vor den CD-Regalen im TopTec, wo sie sich ihre Musik aussuchen konnten. Glückwünsche dazu gab es von Ralf Igner (rechts), dem Leiter des Marktes